

Die „Goldene Regel“ – Ein Thema in Variationen

Texte der Bibel:

Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen! (Mt 7,12)

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR. (Lev 19,18)

Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu. (Tob 4,15 in der Übersetzung von Martin Luther)

Texte aus dem Judentum:

Was Dir nicht lieb ist, das tue nicht Deinem Nächsten an. Dies ist die ganze Tora, alles andere ist Auslegung.

Es sei dir die Ehre deines Nächsten so lieb wie deine eigene.

Aus dem Islam:

Niemand von Euch ist ein Gläubiger, bevor er nicht für seinen Bruder wünscht, was er für sich selbst begehrt.

Aus dem Buddhismus:

Verletze nicht andere auf Wegen, die Dir selbst als verletzend erschienen.

Konfuzius:

Tue anderen nicht, was Du nicht möchtest, dass sie Dir tun.

Ein Wort, das als Verhaltensregel für das Leben gelten kann, ist Gegenseitigkeit. Bürde anderen nicht auf, was du selbst nicht erstrebst.

Aus dem Hinduismus:

Man soll sich nicht auf eine Weise gegen andere betragen, die einem selbst zuwider ist. Dies ist der Kern aller Moral. Alles andere entspringt selbstsüchtiger Begierde.

Dies ist die Summe aller Pflicht: Tue anderen nichts, das Dir Schmerz verursachte, würde es Dir getan.

Von Zarathustra:

Dass die (menschliche) Natur nur gut ist, wenn sie nicht anderen antut, was ihr nicht selbst bekommt.

Was alles Dir zuwider ist, das tue auch nicht anderen an.

Aus dem Jainismus:

Daher übt der Weise keine Gewalt gegen andere, noch heißt er andere so tun.

Aus der Tradition der Bahá'í:

Und wenn Du Deine Augen auf die Gerechtigkeit wendest, so wähle für Deinen Nächsten dasjenige, was Du für Dich selbst erwählt hast.

Aus der griechischen Philosophie:

Tue anderen nicht an, was dich ärgern würde, wenn andere es Dir täten. (Sokrates)

Was Du selbst zu erleiden vermeidest, suche nicht anderen anzutun. (Epiktet)